



Bitte neu aufstellen!

Jugendberufshilfe in Zeiten von Inklusion, Fachkräftequalifizierung und Digitalisierung

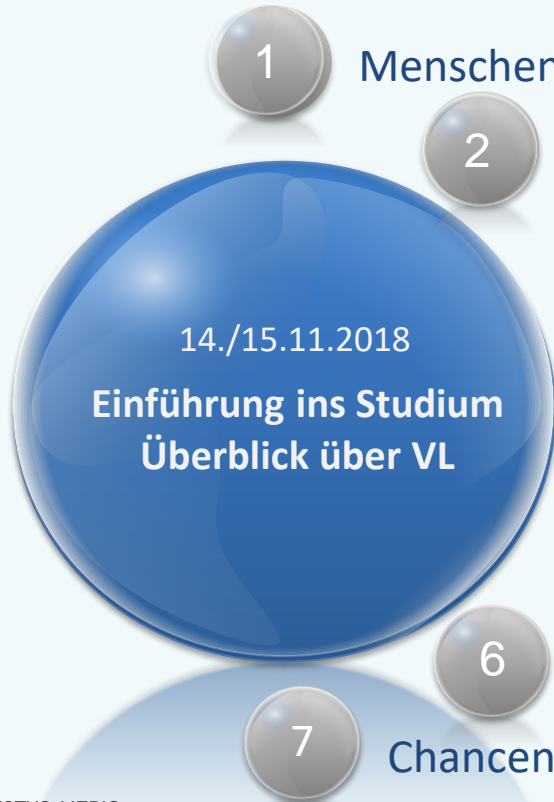
Kooperationsfachtagung 14./15.11.2018 in Würzburg

Gleichberechtigte Teilhabe und ungleiche Voraussetzungen? Sieben Thesen zur inklusiven (Berufs-)Bildung

Prof.´in Dr. Marianne Friese

Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Erziehungswissenschaften, Berufspädagogik 11/ Arbeitslehre

Agenda



1

Menschenrecht auf Bildung für Alle

2

Zielgruppe der Inklusion – Risikogruppen der BB

3

Begriffliche Perspektiven der Inklusion

4

Die sozialen Megatrends und die Inklusion

5

Implementation der Leitbilder der inklusiven Bildung

6

Risiken und Zweifel einer inklusiven Bildung

7

Chancen und Potentiale einer inklusiven Bildung



1

Die Ratifizierung der UN-Konvention im Jahre 2009 leitet in Deutschland einen fundamentalen Paradigmenwechsel ein.

1. Menschenrecht auf Bildung für Alle

Inklusive Bildung ist...

„(...) ein Transformationsprozess, der zum Ziel hat, dass Schulen und andere Lernzentren alle Kinder aufnehmen (...).

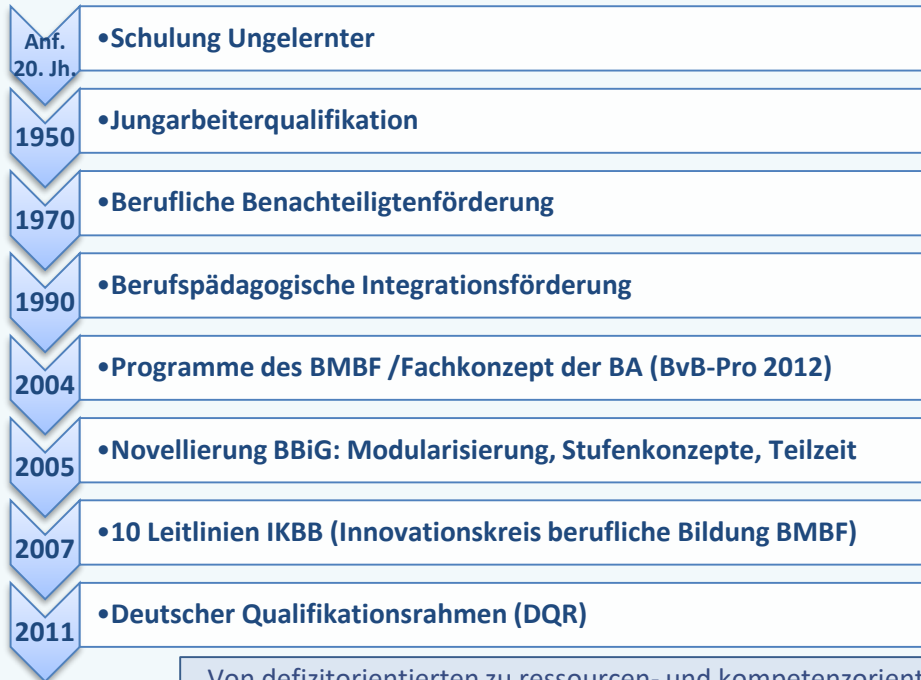
Das Ziel von inklusiver Bildung ist, Exklusion zu beseitigen. Diese entsteht durch negative Einstellungen und mangelnde Berücksichtigung von Vielfalt in ökonomischen Voraussetzungen, sozialer Zugehörigkeit, Ethnizität, Sprache, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung und Fähigkeiten.

Bildung vollzieht sich in formalen und non-formalen Kontexten, in Familien und in den Gemeinden. Folglich ist inklusive Bildung kein randständiges Thema, sondern zentral, um qualitativ hochwertige Bildung für alle Lernenden zu erreichen und um eine inklusivere Gesellschaft zu entwickeln. Inklusive Bildung ist wesentlich, um soziale Gerechtigkeit zu erreichen (...).“

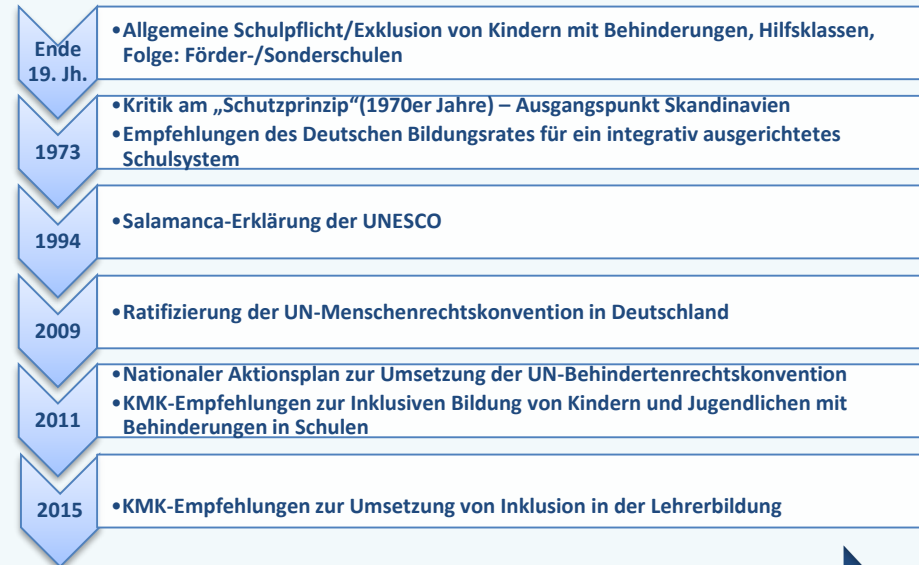
UNESCO (2009): Policy Guidelines on Inclusion in Education.

1. Menschenrecht auf Bildung für Alle

Historische Entwicklung der Benachteiligtenförderung:



Historische Entwicklung der schulischen Inklusion:



Verpflichtende Leitbilder der inklusiven (Berufs-)Bildung

Von defizitorientierten zu ressourcen- und kompetenzorientierten Ansätzen, Umgang mit Heterogenität und Anerkennung von Vielfalt als Chance von Bildung, Individualisierte und subjektorientierte Methoden der Handlungsorientierung.



2

Inklusive Bildung eröffnet den Weg von der „Notgemeinschaft“ in das Regelsystem der beruflichen Bildung.

2. Zielgruppe der Inklusion – Risikogruppen der beruflichen Bildung

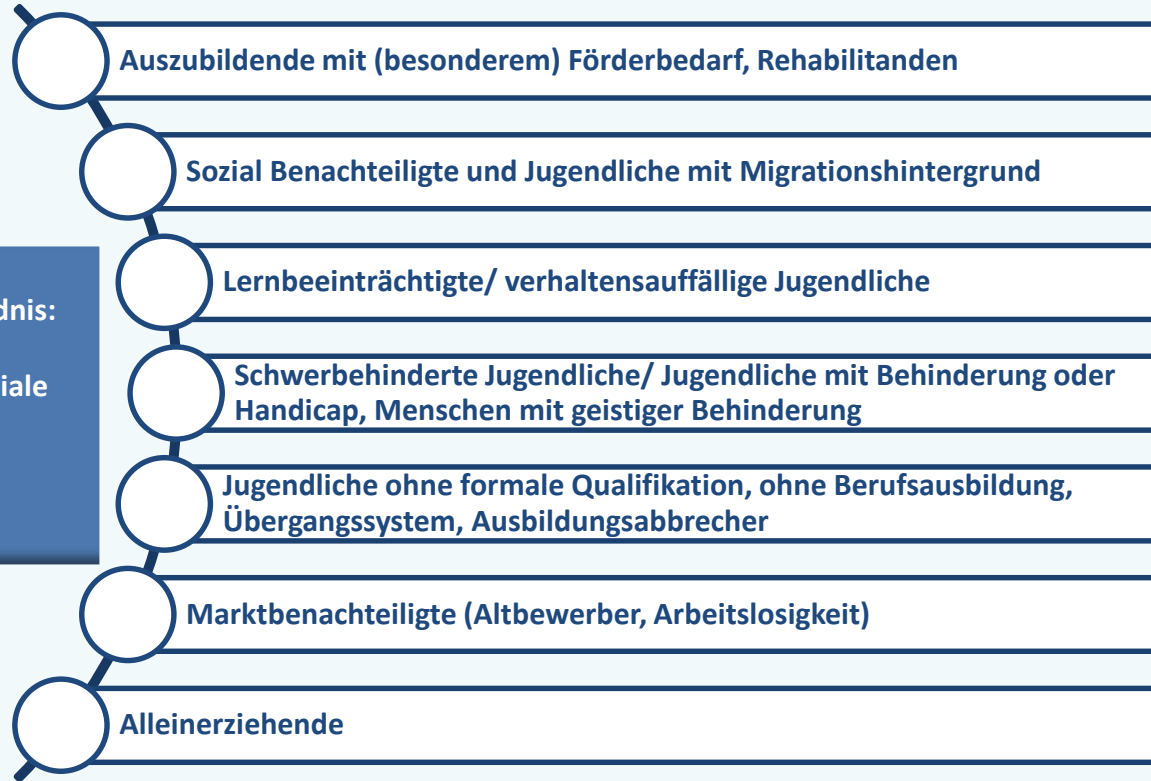
Begriffliche Schärfung der inklusiven Bildung:

**Enges
Inklusionsverständnis:**

Bezieht sich vor allem
auf Personen mit
Behinderungen

**Weites
Inklusionsverständnis:**

Behinderung als soziale
Kategorie, die alle
Formen von
gesellschaftlicher
Teilhabe einbezieht

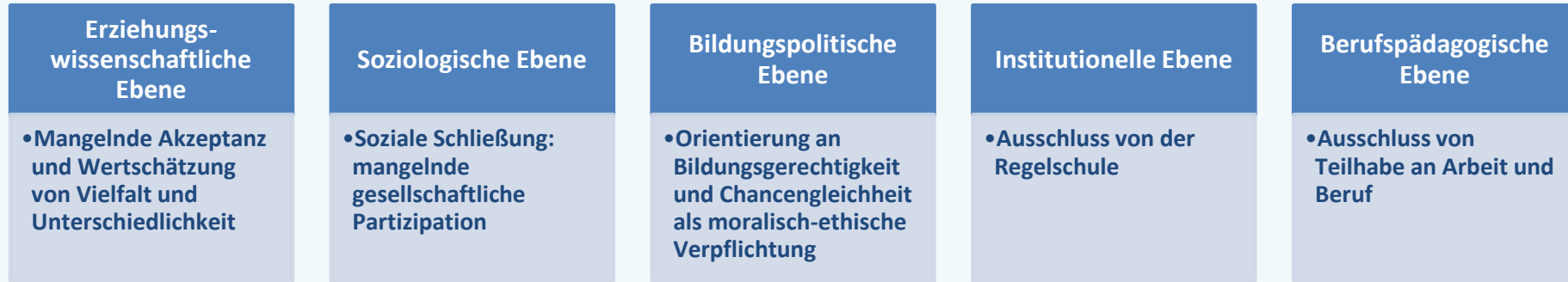




3

Ein weites Inklusionsverständnis umfasst alle Ebenen gesellschaftlicher Teilhabe und Ausgrenzung.

3. Begriffliche Perspektiven der Inklusion



Ein weites Inklusionsverständnis impliziert, dass man allen Jugendlichen eine vollqualifizierende Berufsausbildung anbietet.

Berufliche Bildung muss die Teilhabe an Beruf und Arbeit ermöglichen: eine Anpassung muss seitens des (Berufs-)Bildungssystems erfolgen, und nicht umgekehrt; unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse müssen konsequent in den Mittelpunkt gestellt werden.





Inklusive (Berufs-)Bildung ist eine Handlungsstrategie zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen im Wandel gesellschaftlicher Megatrends.

4. Die sozialen Megatrends und die Inklusion

Megatrends

Informations-, Dienstleistungs-, und Wissensgesellschaft

Globalisierung, Internationalisierung, Europäisierung

Individualisierung, Differenzierung, Pluralisierung

Arbeit 4.0 - Industrie 4.0 – Dienstleistung 4.0 – Digitalisierung

Wirtschaft , Gesellschaft, Bildung

- Wandel von Wirtschaftssektoren, Berufsstrukturen und Wissensformen
- Demografischer Wandel und Fachkräftebedarfe
- Zeitliche Verdichtung von Bildungsverläufen vs. Ausweitung von Übergangszeiten
- Durchlässigkeit zwischen Allgemeinbildung, Aus- und Weiterbildung und Studium

Lebenswelten, Zielgruppen, Konzepte

- Spannungsfeld von gesellschaftlichen Anforderungen, Steuerung und Individualisierung
- Lebenslanges Lernen
- Subjektivierung von Berufswahl und Arbeit
- Heterogenität und Polarisierung von Zielgruppen der Berufsorientierung

Ansätze, Methoden, Instrumente

- Bildungspolitische Ebene
- Didaktisch-curriculare Ebene
- Organisationsebene
- Professionalisierung

Entwicklungen, Chancen, Probleme

- Digitalisierung und technische Entwicklung
- Verändertere Beschäftigungsverhältnisse
- Neujustierung von Ausbildungsformaten und Geschäftsprozessen
- Reflexion von technischen Neuerungen und sozialen Innovationen
- Digitale Kompetenzen von Schüler:innen, Auszubildenden
- Professionalisierung/Digitale Kompetenzen des pädagogischen Personals

Inklusive Bildung birgt Chancen, um die Anforderungen des demografischen Wandels zu bewältigen: Ausschöpfung aller Humanressourcen, Anerkennung von Verschiedenheit, Heterogenität und Förderung für berufliche Belange in der Einwanderungsgesellschaft



Für die Umsetzung einer inklusiven Bildung sind Reformen, Innovationen und eine Weiterentwicklung der Berufsbildung auf verschiedenen Ebenen notwendig: Professionalisierung, Curriculumgestaltung, Netzwerkbildung und Systemwandel.

5. Implementation der Leitbilder der inklusiven Bildung



5. Implementation der Leitbilder der inklusiven Bildung

2.

Gestaltung des
Curriculums

Inklusion als integrativer
Bestandteil des
Curriculums macht einen
methodisch-didaktischen
Paradigmenwechsel in
besonderer Weise
erforderlich!

- Zielgruppenorientierung (Heterogenität beachten)
- Orientierung an Kompetenzen
- Gestaltung ganzheitlicher, individueller und biografieorientierter Förderung
- Vielfältiges methodisches Handlungsrepertoire
- Fallarbeit für risikobehaftete Statuspassagen und Lebenswelten, Prävention, Diagnostik
- Gestaltung schwieriger Lehr-Lern-Situationen für leistungsschwächere Schüler
- Lehr-Lern-Arrangements für leistungsstarke Jugendliche
- Handlungs- und subjektorientierte Didaktik (z. B. Produktionsschulen)

Subjektbezogenes Case-Management: Arbeiten, lernen und leben ohne Barrieren!

5. Implementation der Leitbilder der inklusiven Bildung

3.

Kooperation und
Netzwerkbildung

Multiprofessionelles
Lehrteam

- Koordination und Kooperation zwischen allen Akteuren des Berufsbildungssystems (regionales Management und überregionale Kooperationen)
- Verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken
- Kooperation zwischen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen (z. B. Arbeitslehre, BVB)
- Anpassung des (Berufs-)Bildungssystems an die Bedürfnisse der Lernenden
- Fachübergreifende Kooperationen: Sozialpädagogik-Förderpädagogik-Berufspädagogik

5. Implementation der Leitbilder der inklusiven Bildung

4.

Reformoptionen
des dualen Systems

Durchlässigkeit erhöhen:
Duales System,
Schulberufssystem,
Übergangssystem,
Weiterbildung,
Hochschule

„Nadelöhr“ und
„Königsweg“ der
dualen Ausbildung:
eine Option für Alle?

- Teilzeitberufsausbildung nach § 8 BBiG (Schwerbehinderung, Schwangerschaft, Kinderbetreuung)
- staatlich finanzierte Ausbildungsgarantie (Hamburger Modell)
- Berufsausbildung mit Ausbildungsbausteinen: Stufenausbildung, gestufte Ausbildung (Durchstiegsoptionen)
- Berufsvorbereitung: Qualifizierungsbausteine
- Wiedereinstieg/ Rehabilitation

Problem: mangelnde Akzeptanz,
Anrechenbarkeit der Maßnahmen



Risiken und Zweifel:

Es bestehen berechtigte Zweifel, dass die Verpflichtung zur Implementierung einer inklusiven (Berufs-)Bildung an Grenzen stößt hinsichtlich Ressourcen, Qualität und Professionalisierung sowie Selektivität des (Berufs-)Bildungssystems.

6. Risiken und Zweifel einer inklusiven Bildung

Ein weites Inklusionsverständnis hat zur Folge, dass allen Jugendlichen eine vollqualifizierende Berufsausbildung angeboten wird.

Genügen hierfür Qualitätsverbesserungen im bestehenden Schul- und Berufsschulsystem?



Führt das weite Verständnis von Inklusion nicht zu einer Vernachlässigung der spezifischen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen?



Chancen und Potentiale:

Inklusion ist ein Schlüsselkonzept zur Bewältigung der Herausforderungen auf der individuellen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Ebene.

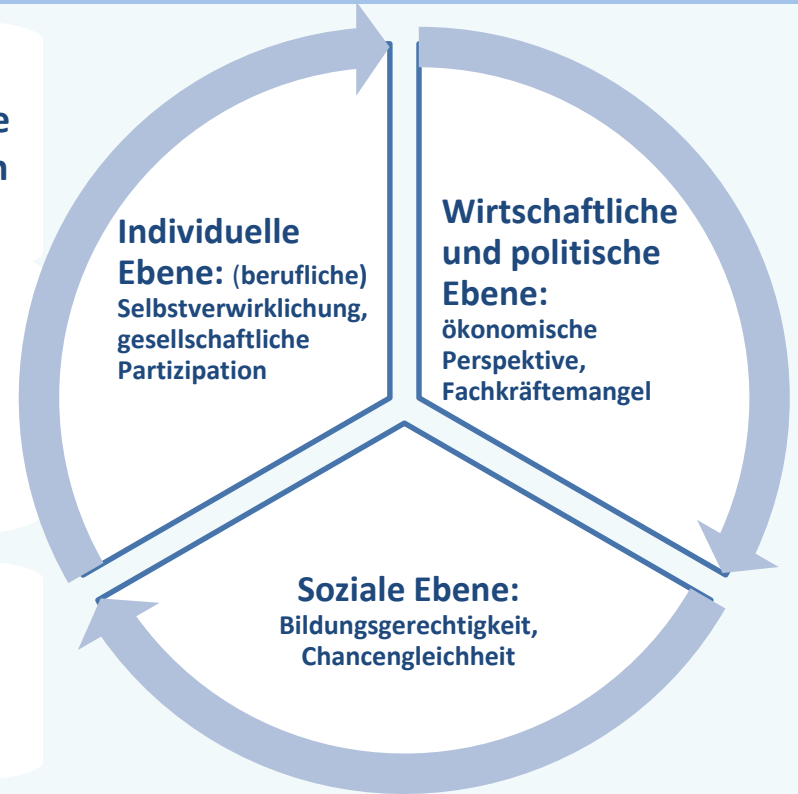
7. Chancen und Potentiale einer inklusiven Bildung

Gesellschaftliche Verallgemeinerung des zentralen Problems ungleicher Teilhabe, das „vom Rand in die Mitte rückt“ – sozusagen als Weg von der „Notgemeinschaft“ in das Regelsystem der beruflichen Bildung.

Eine verkürzte Sichtweise der Inklusion muss auf der Ebene der beruflichen Bildung überwunden werden: traditionelles, hierarchisches Schulmodell ist defizitorientiert, es ist ein Umdenken auf optimale Förderung der Potentiale notwendig.



Originäres ethisch-moralisches Anliegen: Inklusive Schulen als Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für Alle!





8

Zusammenfassung

Inklusion – sieben Thesen zur Zukunft der beruflichen Bildung

1. These

- Die Ratifizierung der UN-Konvention im Jahre 2009 leitet für die Berufsbildung in Deutschland einen fundamentalen Paradigmenwechsel ein.

2. These

- Inklusive Bildung eröffnet den Weg von der „Notgemeinschaft“ in das Regelsystem.

3. These

- Ein weites Inklusionsverständnis muss alle Ebenen gesellschaftlicher Teilhabe umfassen.

4. These

- Inklusive (Berufs-)Bildung ist eine Handlungsstrategie zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen im Wandel gesellschaftlicher Megatrends.

5. These

- Für die Umsetzung einer inklusiven Bildung sind Reformen, Innovationen und eine Weiterentwicklung der Berufsbildung auf verschiedenen Ebenen notwendig.

6. These

- Die Implementierung einer inklusiven (Berufs-)Bildung stößt an Grenzen hinsichtlich Ressourcen, Qualität, Professionalisierung sowie Selektivität des (Berufs-)Bildungssystems.

7. These

- Inklusion ist ein Schlüsselkonzept zur Bewältigung der Herausforderungen auf der individuellen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Ebene.

Neue Publikationen



Modernisierung der Care Berufe

➔ wbv.de/bai



Förderung der Berufswahlkompetenz in Schulen

➔ wbv.de/bai



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Justus-Liebig-Universität Gießen
Fachbereich 03, Institut für Erziehungswissenschaft
Professur Berufspädagogik / Didaktik der
Arbeitslehre
Karl-Glöckner-Str. 21 B
D-35394 Gießen

+49 (0)641-99240 30
marianne.friese@erziehung.uni-giessen.de
www.erziehung.uni-giessen.de/bp